

## Wir Emmausjünger

Jesus ist auferstanden. Das ist unser Glaube. Keiner der neutestamentlichen Autoren berichtet direkt über die Auferstehung. Sie bezeugen Jesu Auferstehung aus der Erfahrung der Erscheinungen. Ältestes dieser Zeugnisse ist das des Apostels Paulus im Brief an die Korinther: „Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den Zwölf. Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich; die meisten von ihnen sind noch am Leben, einige sind entschlafen. Dann erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln. Zuletzt erschien er auch mir.“ (1 Kor 15,4-8). Offensichtlich hat es noch andere als die erwähnten Erscheinungen gegeben. Eine der bekanntesten ist die Emmausgeschichte, die wir in der Kirche am Ostermontag lesen. Es kann unsere Geschichte sein:

13 Und siehe, am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. 14 Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. 15 Und es geschah, während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. 16 Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten. 17 Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen 18 und der eine von ihnen - er hieß Kleopas - antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? 19 Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. 20 Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. 21 Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. 22 Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, 23 fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. 24 Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht. 25 Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. 26 Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen? 27 Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. 28 So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, 29 aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. 30 Und es geschah, als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. 31 Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken. 32 Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete? 33 Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren. 34 Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. 35 Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach. (Lk 24,13-35).

„Zwei von den Jüngern (waren) auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus.“ - Ja, zu zweit ist es erlaubt, im „shut down“ zu gehen, um ein wenig Luft zu holen. Vielen wird die Enge ihrer Stadtwohnung zur Qual, jetzt, da nichts geht. Erschreckend schlimm daran sind die Wanderarbeiter in Indien. Zu Tausenden treibt sie der Hunger auf den Weg in ihre Dörfer.

„Sie sprachen miteinander über das, was sich ereignet hatte.“ - Wenigstens reden muss man über das, was über die Welt gekommen ist. Aber oft dreht sich der „Gedankenaustausch“ im Kreis, bringt kaum Erleichterung. Für den Fremden, der zu ihnen stößt und ihnen zuhört, haben die Emmausjünger nicht wirklich angeschaut: „Doch ihre Augen waren gehalten, so dass sie ihn nicht erkannten.“ - Wie soll jemand, dessen Bruder an Corona gestorben ist, ohne dass er ihn zum Abschied besuchen durfte, noch einen Blick für andere haben; ihm ist die Welt untergegangen.

Dieser Fremde muss ein guter Zuhörer sein. Er bringt die in ihrem Trauma gefangenen Weggenossen dazu, sich ihre Enttäuschung von der Seele zu reden. Das Erlebte bricht aus ihnen hervor. Schweigend hört er zu, gewinnt ihr Ohr. - Wenn wir es in diesen Tagen – wie sie - schwer haben, den Auferstandenen zu erkennen, könnte der aufgezwungene Stillstand dieser Wochen helfen, auch unsere „trägen Herzen“ zu öffnen. Wir beginnen zu begreifen, dass nach dieser Pandemie auch bei uns nichts mehr so sein wird wie vorher, auch in der Kirche. Aber wird es auch ein neues Denken geben?

„Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen?“ ...Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.“ Der Weg war weit genug für ein langes Gespräch. Und das muss sie zunehmend bewegt haben. Wie sie später bekennen, brannte ihnen das Herz. - Wir kennen seine Worte nicht. Aber Lukas gibt in seiner Geschichte einen bemerkenswerten Hinweis. Die beiden erkannten den Auferstandenen beim Mahl, erzählt er. „Und es geschah, als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen ... Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn,“ heißt es weiter. Die Formulierung könnte uns bekannt vorkommen, denn Lukas zitiert Worte aus dem Buch Genesis (Gen 3,7), aus der Geschichte des Sündenfalls. Er übernimmt wörtlich die Formulierung des griechischen Textes der Genesis. „Ihr werdet wie Gott,“ hatte die Schlange Eva eingeflüstert. Als sie und Adam die verbotene Frucht gegessen hatten, „gingen beiden die Augen auf, und sie erkannten, dass sie nackt waren.“ Sie hatten die Gottgleichheit rauben wollen und mussten beschämt ihre Blöße erkennen. (Manche meinen, das Coronavirus lasse uns die Augen aufgehen über törichtes menschliches Allmachtsdenken.)

Im Darreichen des gebrochenen Brotes, wie sie es aus dem Abschiedsmahl vor seinem Tode kannten, schenkt Christus den Emmausjüngern Anteil an seinem Leben, an seiner Göttlichkeit. „Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn.“ Im Tun dieses Fremden begegnet ihnen der Auferstandene. Die Teilhabe ist Geschenk der Liebe Gottes, neues Leben, nicht von Gott losgelöste Fortsetzung irdischer Existenz. Das ist Zentrum unseres Glaubens: Die selbstherrlichen Versuche der Menschen, ihre Sehnsucht zu erfüllen, aus eigener Kraft wie Gott unsterblich zu sein, scheitern in tödlicher Schuldverstrickung.

„Jetzt verherrliche du mich, Vater, bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei Dir hatte, bevor die Welt war.“ So betet Christus in den Abschiedsreden vor seinen Jüngern (Joh 17, 5). Der auferstandene Christus ermöglicht in der gehorsamen Hingabe seines Lebens an den Vater die Teilhabe seiner Brüder an diesem Leben. Dass es am Kreuz geschehen muss, ist Folge der menschlichen Schuld.

Die Auferstehung Jesu, die wir Ostern feiern, ist die Hoffnung, dass die Ungerechtigkeit des Kreuzestodes und die vielen Ungerechtigkeiten menschlicher Tode nicht letztes Wort sind. Vielmehr: Das Geheimnis unseres Ursprungs, das wir anbetend Gott nennen dürfen, ist Liebe, die die Schöpfung an seiner Ewigkeit teilhaben lässt. Der Unbekannte, der mit den Emmausjüngern wandert, bezeugt, dass diese Ewigkeit nicht erst im Jenseits beginnt, sondern tröstende Wirklichkeit in dieser Welt ist, wo immer diese Liebe gelebt wird: „Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben hinübergegangen sind, weil wir die Brüder lieben.“ (1 Joh 3,14)

Vor längeren Jahren haben wir in Hamm im Zusammenhang mit der Vorbereitung eines Jugendgottesdienstes diese Gedanken diskutiert. Die Jugendlichen haben damals durchgesetzt, dass auf den Einladungsplakaten zu der Messfeier die Aufforderung stand: „Steh jetzt auf von den Toten“.